



Die Besucher des Römerfestes im Römerpark erlebten zahlreiche Gruppen, die das antike Leben rund um das Lager in Oberaden nachstellten.

FOTOS MILK

Beim Römerfest tummeln sich Gladiatoren und echte Römer

OBERADEN. Im Römerpark ist schwer was los am Wochenende. Das Römerfest zeigt unterhaltsame Einblicke in das Leben in der Antike. Einige Darsteller kommen wirklich aus der ewigen Stadt.

Von Johannes Brüne

Zum Römerfest im Römerpark kommen tatsächlich echte Römer. Sie sind aber auf einer etwas komfortablere Weise nach Oberaden gereist, als ihr Vorgänger, die dort im Jahr 1. v. Chr. ein großes Militärlager errichtet haben. Luigi Brandini und sechs seiner Freunde haben die rund 1500 Kilometer lange Strecke im Auto zurückgelegt. Schließlich mussten sie ihre Ausrüstung mitbringen. Die Römerfreunde aus Rom wollen beim zweitägigen Römerfest am Wochenende möglichst originalgetreu aussehen wie römische Soldaten in der Antike.

Treffen der Römerfreunde aus Bergkamen und Rom

Brandini ist der Zenturio. Und damit ranggleich mit Wolfgang Hoffmann von den Bergkamener Römerfreunden: „Wir waren vor einiger Zeit in Rom“, berichtet der. „Das ist jetzt der Gegenbesuch.“ Brandini und Co. kennen Oberaden aber schon ganz gut, sie sind zum dritten Mal hier. Und die Antike-Szene ist auch sonst gut vernetzt: „Beim Römerfest machen fast 30 Gruppen mit“, sagt Museumschef Mark Schrader. „So viele waren es noch nie.“ Es wären sogar gerne noch mehr gekommen, aber irgendwann

musste Schrader Stopp sagen: Sonst hätte der Platz rund um die Holz-Erde-Mauer und die benachbarte Wiese nicht gereicht. Zumal bei dem schönen Wetter auch die Besucher massenhaft in den Römerpark strömen. Sie erleben eine unterhaltsamen, aber auch durchaus lehrsame Veranstaltung.

Auch Kelten kommen zum Römerfest

Denn den verschiedenen Darstellern geht es darum, das antike Leben möglichst authentisch darzustellen. Das gelingt auch Murph Menzel. Er ist ein treverischer Kelte, kommt also aus der Gegend von Trier. Das stimmt insofern als Menzel tatsächlich im Trierer Land aufgewachsen ist. Mit den Sugambrenn und Brukertern, die in der Gegend des heutigen Oberaden lebten, hatten die Treverer nichts zu tun. Aber es könnte sie trotzdem hierher verschlagen haben. „Als das Lager in Oberaden entstand, war Trier schon eine römische Stadt“, erläutert Menzel. Dementsprechend gab es Treverer, die römische Bürger waren und in die Lager kamen, um Handel zu treiben.

Gladiatoren gab es in Oberaden eher nicht. Beim Römerfest allerdings treten sie zu Kämpfen in der kleinen Arena



Die Legion ist angetreten.

an. Das liegt auch daran, dass Museumschef Mark Schrader selbst zu der Gladiatoren-Schule „Amor mortis“ gehört. Als Festveranstalter verzichtet Schrader darauf, die Kampfmontur anzulegen. Aber seine Mitstreiter zeigen den Besuchern, wie es einst bei den Gladiatorenkämpfen zugeht. Ihre Vorbilder lebten in Pompeji und Herculaneum, die 79 n. Chr. durch den Ausbruch des Vesuvs verschüttet, aber durch die Asche weitgehend konserviert wurden. „Dadurch wissen wir ziemlich genau,

wie die Gladiatoren dort aussahen“, sagt Schrader. Und er räumt mit dem Mythos auf, dass die sich in der Arena gegenseitig abschlachteten. Dieses Schicksal stand eher Kriegsgefangenen bevor.

Die Gladiatoren waren Profi-Sportler

„Die Gladiatoren waren für die Besitzer der Gladiatorschulen Kapitalanlagen“, sagt Schrader. Die „Amor mortis“-Mitglieder stellen römische Bürger dar, die sportlich waren, aber Geld brauchten. Sie verdingten sich als Berufs-

kämpfer. „Das waren Profisportler“, sagt Schrader. Sie konnten an andere Gladiatorschulen verkauft werden. Wie genau die Kämpfe ablaufen, wissen die Archäologen nicht. Aber es ist klar, dass es nicht um Leben und Tod und vermutlich noch nicht einmal wirklich um Sieg und Niederlage ging, sagt Schrader: „Ich nehme an, dass es sich um Schau-Kämpfe handelte.“

Eine Fotogalerie finden Sie auf hellwegeranzeiger.de

Zu den Attraktionen gehörten Gladiatorenkämpfe in der Arena.



Ansturm auf Römerpark und Stadtmuseum

Besucherszahlen steigen stetig

er gute Zulauf zum Römerfest bringt für die Besucherstatistik des Römerparkes noch einmal einen ordentlichen Effekt. Aber auch so ist Museumschef Mark Schrader hochzufrieden mit der Bilanz der gerade zu Ende gegangenen Saison, die von Mai bis September lief: „Wir hatten in diesem Jahr rund 2500 Besucher.“ Das entspricht dem Trend: „Pro Jahr haben wir eine Steigerung von 30 bis 35

Prozent.“ Auch das Stadtmuseum, das ganz in der Nähe des Parkes liegt, steuert auf einen Besucherrekord zu, freut sich Schrader. Und es kommt ja auch noch der Weihnachtsmarkt am dritten Adventswochenende, der immer viele Menschen anlockt: „Ich denke, dass Museum und Römerpark in diesem Jahr auf insgesamt rund 20.000 Besucher kommen werden“, meint Schrader